

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.** Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Mustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die leinspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 128.

Donnerstag, 31. Oktober 1901

37. Jahrgang.

Kundschau.

Calw, 27. Okt. Nach langen Verhandlungen ist nun auch der Bau der Altburger Steige gesichert. Die Korrektur der Straße beginnt inmitten der Stadt und erfordert einen Aufwand von 136 000 Mk. Die Amtskorporation, der Staat und die Stadt teilen sich in die Kosten. Mit dem Bau geht ein lang gehegter Wunsch der Bewohner der Vorstadt in Erfüllung. Die Straße stellt eine wichtige Verbindung der Oberamtsstadt mit den oberen Waldorten und besonders mit Calmbach und Wildbad dar.

Baihingen a. G., 28. Okt. Am letzten Donnerstag wurde in Enzweihingen Fabrikant Pfeleiderer, Teilhaber der Papierfabriken Chr. Weiß u. Cie., Enzberg und Enzweihingen, beerdigt. Der Verstorbene, am 29. Juni 1840 in Wildbad als der Sohn des dortigen Stadtschultheißen geboren, war seit 1866 in Enzweihingen ansässig und erfreute sich wegen seines biedereren Charakters und leutseligen Wesens der Liebe und Hochachtung in weitem Kreise. Kränze wurden am Grabe niedergelegt namens der Feuerwehr, des Kriegervereins, der Vereinigung süddeutscher Papierfabrikanten, sowie von den Arbeitern in Enzweihingen und Enzberg, wobei der Dank für die Verdienste, welche der Verstorbene sich um die Vereine als Gründer und Vorstand, und um seine Arbeiter, denen er stets ein freundliches Wohlwollen entgegenbrachte, zum Ausdruck kam. — Ein Herzschlag machte seinem Leben am letzten Dienstag früh ein Ende und ist die Teilnahme mit der Familie eine allgemeine und aufrichtige.

Tübingen, 28. Okt. Der Direktor der medizinischen Klinik, Professor Dr. v. Liebermeister, ist seit einiger Zeit nicht unbedeutend erkrankt.

Göppingen, 26. Okt. Unterm 7. ds. wurde dem Bergwerksdirektor Emil Notton in Köln seitens des kgl. Oberbergamts in Stuttgart unter dem Namen „Kaiser Wilhelm der Große“ das Bergwerkseigentum in dem auf den Markungen Ramsberg, Messenhalden, Laugenhof, Schillingshof, Schattenhof, und Birkhof, Reichenbach D. A. Gmünd, Staufeneck, Bärenbach, Bärenhöfle, Salach D. A. Göppingen gelegenen Grubenfeld von 1 987 900 \square m Flächeninhalt, zur Gewinnung des in diesem Grubenfeld vorkommenden Eisenerzes verliehen. Die öffentliche Bekanntmachung der Verleihungsurkunde

wurde gestern amtlich durch die Presse vollzogen.

Ulm, 25. Okt. Die hiesige Staatsanwaltschaft fahndet gegenwärtig nach einem frechen Schwindler im Alter von 26 bis 30 Jahren, der hier in letzter Zeit wiederholt Betrügereien verübte, indem er Frauen in Abwesenheit ihrer Männer Pakete ins Haus brachte und sich — unter dem Vorgeben, der Mann habe eine Bestellung im Geschäft des Ueberbringers gemacht — dafür bezahlen ließ. Die Pakete enthielten aber weiter nichts als Zement oder Gips. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß der Betrüger anderwärts ähnliche Schwindeleien verübt, sei hiemit vor demselben gewarnt.

— Im vorigen Jahre fand in Kulmbach der bekannte Bierkoulour-Prozeß statt. Es wurde den Kulmbacher Bräuern bewiesen, daß sie ihr Bier färbten. Sie ersparten dadurch jährlich für 300 000 Mk. Malz. Dieser Prozeß hat so nachteilig auf den Absatz des Kulmbacher Exportbieres eingewirkt, daß er innerhalb $\frac{1}{4}$ Jahren um 83 400 Hektoliter zurückging.

— Auf dem Ausstellungsplatz an der Forsthausstraße in Frankfurt a. M. gab es am Freitag nachmittag ein interessantes feuriges Schauspiel. Ein Feuerwehrmann wurde in einem imprägnierten Anzug gesteckt, dann war ihm ein Respirationshelm mit Luftzuführung und Veriefelungsvorrichtung über den Kopf gestülpt. In dieser Ausrüstung verweilte der Mann längere Zeit mitten in einem lichterloh brennenden Holzstoß, er setzte sich sogar zwischen die petroleumgetränkten, stark brennenden Holzscheite, ohne den geringsten Schaden zu nehmen. Dabei hatte er Bewegungsfreiheit genug, um von dem Stahlfrohr des vom Hydranten hergeleiteten Schlauches ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Der Feuertaucher-Apparat hat sonach seine Probe gut bestanden. Ein sehr zahlreiches Publikum wohnte der Vorführung bei.

Brüssel, 27. Okt. Nach hier eingetroffenen Berichten erreichte die Sterblichkeit in den südafrikanischen Konzentrationslagern im September noch einen schlimmeren Grad als bisher. Die Kindersterblichkeit erreichte in einzelnen Lagern bis zu 20 Prozent, insbesondere häufig ist das Auftreten brandiger Krankheiten bei Kindern infolge Ernährung mit brandigem Hammelfleisch. Die meisten Burenfrauen gehen in Lumpen gehüllt.

London, 28. Okt. Reynolds Newspaper erklärt auf Grund eingehender Information, daß die in Amerika veröffentlichten Nachrichten über das Befinden König Eduards wahr seien. Der König leide an Kehlkopfkrebs.

— Chamberlain hat sich in einer kürzlich gehaltenen Rede herausgenommen, die Anklagen, die jetzt aus dem empörten Gefühl aller Völker gegen die Kriegsführung laut werden, damit zurückzuweisen, daß er die Schandtaten der Engländer zusammenstellt mit der Art, wie andere Völker, Russen, Franzosen, Dösterreich, Deutsche, Krieg geführt haben. Er hat die Stirn gehabt zu sagen, die Kriegsführung der Engländer werde niemals annähernd eine solche sein, wie die der Deutschen im Jahre 1870. Eine so ungeheuerliche Behauptung braucht wohl nicht im Ernst zurückgewiesen zu werden. Wir könnten, wenn es nötig wäre, das Zeugnis der Bestiegenen von 1871 anrufen. Die Franzosen haben den deutschen Soldaten viel, viel Schlimmes nachgesagt. Aber für das was heute in Südafrika geschieht, wo die Wohnplätze durch Feuer zerstört, das Land zur Wüste gemacht, Frauen und Kinder des Feindes in Pferche zusammengedrängt und — eingeständenermaßen in der Absicht auf die Kämpfenden einen Druck zu üben — ausgehungert werden, wo der Krieg nicht bloß zur Auslöschung der staatlichen Existenz, sondern bis zur Ausrottung der Rasse geführt wird, für all das sucht man in der neueren Kriegsgeschichte vergebens nach Beispielen.

London, 27. Okt. Die englische Bank hat ihrer Filiale in Johannesburg Anweisung erteilt, keinen, von irgend welchem Hilfs-Komitee auf dem Festland von Europa zur Auszahlung an bedürftige Frauen und Kinder dorthin gesandten Wechsel zu honorieren, es sei denn, daß die Militärbehörde konstatiert hat, daß dieses Geld nicht solchen Frauen zu Gute kommt, deren Männer noch im Felde stehen. Da dies zumeist der Fall ist, kann man nur annehmen, daß Kitchener damit eine neue Marter für die armen Frauen erfunden hat.

Vermischtes.

— Ueber das Handwerk finden sich recht beachtenswerte Bemerkungen in einem Berichte des Gewerberats der Provinz Pommern. Es heißt darin: Nach wie vor macht sich der Mangel an Lehrlingen im

Handwerk recht fühlbar. Ueber die Abneigung der jungen Leute, sich für ihren Lebensberuf dem Handwerk zuzuwenden, klagten die Meister öfters bei Besichtigungen sowie in den Sprechstunden. Die Lehrlinge gehen fast nur noch aus den allerärmsten Volksklassen mit der geringsten Schulbildung hervor, während Knaben mit guter Handschrift meistens die Laufbahn als Schreiber dem Lehrlingsstande vorziehen. Haben sie außerdem noch gute Schulzeugnisse und besitzen Gewandtheit im Rechnen, so glauben die Eltern den Sohn zu einem höheren Beruf befähigt und lassen ihn oft unter großen Entbehrungen lieber Kaufmann werden oder schicken ihn sogar einige Jahre auf das Gymnasium. Das Vertrauen auf den goldenen Boden des Handwerks ist in den Kreisen, aus denen früher seine Angehörigen hervorgegangen sind, leider verschwunden, obwohl gerade bei dem großen Mangel an Nachwuchs junge strebsame Handwerker die allerbeste Aussicht auf eine gute Zukunft haben. Viel Schuld daran tragen die in manchen Blättern immerfort wiederholten Behauptungen, daß das Handwerk seine Berechtigung verloren habe und demnächst ganz von der wachsenden Großindustrie verdrängt werden würde. Diese Behauptung ist durchaus falsch. Das Handwerk lebt noch recht kräftig und wird niemals durch die Groß-Industrie beseitigt oder ersetzt werden können, wohl aber sind die geistigen und künstlerischen Anforderungen, welche an ein Handwerk gestellt werden, gewachsen, und ein Tischler oder Schlosser, der die Fortbildungsschule nicht mit Erfolg besucht hat, wird nur geringe Aussicht haben, weiter zu kommen. Das steht fest, ein Handwerker, der sein Geschäft versteht und den Anforderungen entspricht, welche die fortgeschrittene allgemeine Wohlhabenheit und der ausgebildete Kunstgeschmack stellen, wird stets in allgemeiner Achtung stehen und der klingende Lohn wird ihm nie fehlen. Leider wird den Handwerksmeistern die Ausbildung der Lehrlinge sehr erschwert durch den Geist der Unbotmäßigkeit, der vielfach unter den jungen Leuten herrscht und leider nicht selten von den Eltern genährt wird.

Unterhaltendes.

Die Meeresschaumspitze.

Humoreske von F. Grunner.
(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Nachdem der Kommissär sich einigermaßen beruhigt hatte, griff er nach dem Stui mit dem Meeresschaumkunstwerk. Es hatte keinen Schaden gelitten. Da seine gewohnte Cigarre, wie bemerkt, nicht in die Mündung paßte, mußte er nach dem Bureau-Diener läuten. Diesem übergab er mit feierlicher Miene das Stui.

„Da gehen Sie hinüber in das nächste Cigarrengeschäft und lassen sie sich fünfzig Stück in diese Cigarrenspitze passende Rauchkräuter geben.“

„Sehr wohl, Herr Kommissär.“

Der wohlbeleibte Diener humpelte davon. Es dauerte wohl eine Stunde, ehe er wiederkam.

„Mit Respekt: keine Sorte paßt hinein“, meldete er. „Alle haben wir durchprobiert, entweder sind sie zu stark oder zu schwach. Der Herr Kommissär wird sich, mit Respekt, Papier herumwickeln müssen.“

Ringhofer war darüber sehr ungehalten, umsomehr als er zu Hause in Ermangelung einer passenden Cigarre mittels Papierumhüllung den überschüssigen Raum in dem Meeresschaum-Kunstwerk ausgefüllt hatte.

„Sie haben einfach die Thatsache zu melden, daß es in diesem Vorstadt-Cigarren-Laden keine passende Sorte giebt. Mehr nicht! Merken Sie sich das und behalten Sie Ihre guten Ratschläge für sich,“ sagte er in scharf verweisendem Tone.

Der Diener konzentrierte sich daraufhin eiligst nach rückwärts, und das war für ihn sehr vorteilhaft. Denn erst nachträglich bemerkte der Kommissär, daß bei dem Probeanpassen dem Hunde der wedelnde Schweif abhanden gekommen war. Das gute Thier sah nun ziemlich unwahrscheinlich aus. Wüthend lief Ringhofer in dem Zimmerchen auf und ab.

„Diese Ungeglichkeit!“ rief er ein über das andere Mal aus und befahl sich wieder den kleinen Schaden. Schließlich besänftigte er sich einigermaßen und nahm zu der Wickelmethode die Zuflucht, um eine Cigarre aus der Prachtspitze rauchen zu können. Aber es war ein martyrienreiches Rauchen. Die Zähne mußte er fest zusammenbeißen, damit sie auf dem glatten Bernstein hafteten. Trozdem drehte sich, kaum daß er eine Seite geschrieben, plötzlich der blasende Waidmann mit seinem schweiflosen Hunde nach unten. Die brennende Cigarre strich über das Papier und zeichnete auf diesem eine schwärzlich-braune Fährte. Gleichzeitig machte sich ein brenzlicher Geruch bemerkbar.

Nachdem dies sich noch zwei Mal wiederholt hatte — und das letzte Mal auf einem Schreiben, das dem Oberkommissär vorgelegt werden sollte! — entschloß sich Herr Ringhofer, das Geburtstagsgeschenk zunächst bei Seite zu legen. Ein unangenehmes Gefühl verspürte er auch in den Zähnen, es war ihm, als ob sie auf einmal nicht mehr ganz fest ständen.

So kam es, daß er beim Fortgehen aus dem Bureau die theuere Gabe vergaß und sich ihrer erst erinnerte, als er schon den halben Heimweg zurückgelegt hatte. Eiligst strebte er nun zurück. Da bemerkte er schon von Weitem den dicken Bureauaudiener vor dem Hausthore stehend und behaglich blaue Wölkchen in die Luft blasend, aus einer — ja aus seiner, des Kommissärs Meeresschaumspitze! Das war ja doch der Weidmann, der immer „Halali“ blies. Zornsprühend stürzte Ringhofer auf den Mann zu, der mit abgewendetem Kopfe stand und lächelnd jungen Mädchen zusah, die beim Klange einer Drehorgel sich zierlich im Kreise drehten. Er hatte keine Ahnung von dem Unwetter, das jetzt auf ihn niederprasselte.

„Meine Cigarrenspitze! . . . Wie können Sie es wagen, sich an ihr zu vergreifen“, schnaubte der plötzlich neben dem Bureauaudiener auftauchende Kommissär. Als der Alte so unverhofft das zornige Gesicht Ringhofers sah, erschrad er, sein Mund that sich jäh auf — und die Meeresschaumspitze lag zerbrochen auf dem Pflaster!

„Wie können Sie sich erlauben, aus meiner Meeresschaum —“

Die Worte erstarben dem Kommissär auf den Lippen, als der verdunkelte Diener die beiden Teile der zertrümmerten Meeresschaumspitze aufhob. Das war ja gar nicht seine Spitze! Diese trug keinen Waidmann samt Hund, sondern eine und allerdings sehr lädierte Schäferin, die ein Lämmchen am Bande führte . . .

„Ach, dann entschuldigen Sie, aber ich dachte, weil meine Spitze auch ähnlich ausschaut,“ vollendete er in gänzlich veränderten, stotterndem Tone.

„Aber, Herr Kommissär, wie werd' ich denn,“ sagte der Alte und sah mit trüblicher Miene auf die Ueberreste seiner Prachtspitze. „Ein Drittel war sie schon angeraucht und ohne das kleinste Fleckel.“

Ringhofer drückte ihm eine Geldnote in die Hand: „So, für den Schreck und für die Cigarrenspitze,“ sagte er mit säuerlichem Lächeln.

Dann holte er sich die eigene und machte sich ganz langsam auf den Heimweg.

„Hast Du auch nicht deine Meeresschaumspitze vergessen, und in gutem Zustande ist sie doch noch?“ rief ihm Frau Josefine schon in der Thür entgegen.

Der Kommissär bejahte müde.

„Ich habe Nachmittags in dem „Praktischen Wegweiser für das Hauswesen“ darüber nachgesehen. Puzen mit einem Stückchen Rehlleder empfiehlt sich. Auch ist es vorteilhaft, immer dieselbe Cigarrensorte zu rauchen. Die Färbung wird dann gleichmäßiger.“

Ringhofer zog nervös seinen Ueberrock aus: „Ich weiß das alles, liebe Josefine. Indessen habe ich, Du errathest meine Meinung, die Spitze doch nicht lediglich zum Anrauchen, sondern, nicht war, als Mittel zum Rauchen.“

Die Hausfrau sah ihn erstaunt an: „Aber, Flori, Du erlaubst mir auch gar nicht, mich um dich zu kümmern. Nein, das thust Du nie. Dazu hast Du natürlich keine Zeit.“

Mit feuchten Augen eilte sie aus dem Zimmer. Der Kommissär zog die Achseln hoch. „Diese entsetzliche Spitze,“ murmelte er, „nun geht wieder das Schmolzen los.“

Da kam Robert, sein Vierjähriger, herangestürzt und umarmte ihn soweit es ging. Beim Anblicke des Krauskopfes zuckte ein Gedanke durch das Hirn des Herrn Florian Ringhofer. Er nahm aus dem Ueberrocke das Stui mit der Meeresschaumspitze und legte es ganz still auf einen Sessel. Hierauf begab er sich geräuschlos in seine Studierstube . . .

Als er zum Abendessen gerufen wurde, kam ihm Frau Josefine mit verlegenem Gesichte entgegen:

„Flori . . . es ist ein Malheur passiert! — Denke Dir nur, Robertchen hat das Stui von Deiner Meeresschaumspitze in die Hand bekommen — und —“

„Und?“ Der Kommissär machte ein streng fragendes Gesicht.

„Das Kind hat sie auf den Boden geworfen —“

Hinter den gesenkten Lidern des Herrn Florian Ringhofer zuckte es: „ . . . Und sie ist doch nicht am Ende zerbrochen?“

„Allerdings, Flori —“

„Da hast Du die Beschuerung,“ sagte der Kommissär, im Tone sanften Vorwurfs und wandte sich ab, damit Frau Josefine sein Schmunzeln nicht sehen sollte.



Robert aber, der sich ziemlich scheu an den Tisch heranschlich, bekam nur eine ganz gelinde Vermahnung, dann ließ ihn der wohlgelaunte Papa auf den Knien reiten.

Marktberichte.

Stuttgart, 25. Okt. (Mostobstbericht). Auf dem Nordbahnhofe wurden heute zugeführt: 25 Waggon aus Frankreich, 4 Waggon aus Italien, 6 Waggon

aus Ungarn, 7 Waggon aus Holland, 1 Waggon aus Oesterreich, 1 Waggon aus Böhmen, zusammen 44 Waggonladungen zu ca. 10 000 Kilogr. Mostäpfel. Erzielte Preise pro 10 000 Kg. bahnamtliches Gewicht Stuttgart 1500—1560 Mk. Verkauf im Kleinen 7 Mk. 70 Pfg. bis 8 Mk. 20 Pfg. die 50 Kilo, Eßlingen, 29. Okt. Nachdem am gestrigen Tag kein Mostobst am Güterbahnhof zum Verkauf stand, beträgt heute

die Zufuhr 1 holländ., 2 ungar. und 2 französ. Wagen. Der Preis beläuft sich auf 8 Mk. 50 Pfg. per Ztr. doch ist eine abermalige Steigerung desselben im Lauf des Tages nicht ausgeschlossen. Tübingen 28. Okt. Am letzten Samstag und heute standen einige Wagen Mostobst auf dem Güterbahnhof. Äpfel kosteten 7 Mk. 80 Pfg. bis 8 Mk. Birnen 6 Mk. 40 Pfg. bis 6 Mk. 60 Pfg. der Ztr.

Bezirkskrankenkasse Neuenbürg.

Ordentliche General-Versammlung

am Sonntag den 10. November 1901

nachmittags von 2¹/₂ Uhr an

im Rathaus zu **Neuenbürg.**

Tagesordnung:

- 1) Wahl des Ausschusses für die Prüfung der Jahresrechnung von 1901;
- 2) Ergänzungswahl des Vorstands;
- 3) Beratung etwaiger Anträge aus der Mitte der Versammlung.

Den 29. Oktober 1901.

Vorsitzender des Vorstands:
Aug. Meyer.

Liederkrantz Wildbad.

Die ordentliche jährliche

General-Versammlung

findet am

Samstag, den 2. November

abends 8 Uhr

im Lokal (Sonne) statt. Hierzu werden die verehrlichen aktiven und passiven Mitglieder zu zahlreichem Besuch



freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

- 1) Jahresbericht des Vorstands.
- 2) Rechenschaftsbericht des Kassiers.
- 3) Neuwahlen.
- 4) Verschiedenes.

Der Ausschuss.

Auf 2 Loose ein Treffer!

Wer 2 Münchener Kunst-Ausstellungsloose kauft, von denen eins eine gerade, das andere eine ungerade Endziffer hat, erhält sicher einen Gewinn. Unter den 75 000 Gewinnsten, welche auf 150 000 Loose entfallen, befinden sich Hauptgewinne i. B. v. 12.000 Mk., 9000 Mk., 5000 Mk., 3000 Mk., 2000 Mk., welche aus Kunstwerken, Kunstwerksreproduktionen, Prachtwerken und Erzeugnissen des Kunstgewerbes bestehen. Aber auch der niedrigste Treffer, ein vorzüglich ausgeführtes, großes Kunstblatt, repräsentirt einen höheren Werth, als der Preis für 2 Loose beträgt.

Ziehung am 15. November 1901.

(NB.! Noch keine Ziehung früherer Münchener Kunst-Ausstellungslosterien wurde verschoben.) Loose à 2 Mk. sind zu haben in allen bekannten Loosgeschäften. Gegen Einsendung von 4 Mk. werden 2 Loose (eine gerade und eine ungerade Nummer), bei welchen mindestens 1 Treffer garantiert wird, versandt; gegen Einsendung von 8 Mk. gelangen 4 Loose (2 Gewinne garant.), 12 Mk. = 6 Loose (3 Gewinne garantirt) u. s. f. zur Versendung. Einzelne Lose gegen Einsendung von à 2 Mk. Für Frankozusendung bis zu 13 Loosen sind 10 Pfennig (Ausland 20 Pfennig) Porto beizufügen; wird die Loosendung „Eingeschrieben“ gewünscht, fernere 20 Pfennig — für frankirte Zusendung der amtlichen Gewinnliste gleich nach der Ziehung weitere 20 Pfennig. Gegen Einsendung von 20 Mk. versendet das unterzeichnete Bureau franco 10 Loose (5 gerade und 5 ungerade Nummern), bei welchen mindestens 5 Treffer garantiert werden sowie nach der Ziehung gratis und franko die Ziehungliste.

Zu beziehen durch die Generalagentur für Württemberg der Münchener Kunstausstellungs-Lotterie, Stuttgart, Königstr. 33, sowie durch J. Glöckle, Hauptagentur in Cannstatt und in Wildbad durch Chr. Wildbrett, König-Karlstr. 68 und C. W. Bott, Hauptstr. 77

Gewerbliche u. weibliche Fortbildungsschule

Wildbad.

Der Unterricht beginnt am **Donnerstag den 31. Oktober.** Die Mädchen haben sich an diesem Tag um 4 Uhr, die Knaben um 1/2 8 Uhr abends in der Realschule einzufinden. Auswärtige Schüler und Schülerinnen haben das Schulgeld (2 Mk. 50 Pfg.) mitzubringen.

Der Vorstand: **Sonold.**

Alle im Jahre

1876 Geborene

Schulkameraden werden auf **Samstag den 2. November d. J.** abends 8 Uhr in das Gasth. z. **Hirsch** zu einer Besprechung freundlichst eingeladen.

J. A.: **Carl Kallfass.**

Clara Aberle
Ernst Blumenthal
Verlobte.
Wildbad im Okt. 1901.

Nürnberger Spielwaaren!

Puppen! Christbaum-Verzierungen.

Kurzwaaren und Gebrauchsartikel. **Neuheiten** in 10 u. 50 Pfg. Artikeln. Preisliste 301 nur für **Wiederverkauf!**

Friedr. Ganzenmüller in **Nürnberg.**

Stuttgarter Wurst-Waren

von **Carl Bayer**

Kgl. Hoflieferant

empfehlt täglich frisch

A. Blumenthal

Hauptstraße 110.



Petroleum-Defen

für Zimmerheizung,
garantiert geruchlos brennend,
stets transportabel,
eine Bierde für jedes Zimmer,
empfiehlt in verschiedenen Ausführungen

F. A. Madlener, Pforzheim.

Das Buch für Alle

Illustr. Familien-Beitrag. Chronik der Gegenwart.

Jährlich erscheinen 28 Hefte. Preis pro Heft 30 Pfg.

Abonnements werden täglich in der Expedition der „Wildbader Chronik“ entgegen genommen.

Nachdem sämtliche Neuheiten in

Damen- u. Kinder-Confektion



in größter Auswahl eingetroffen sind, empfehlen wir uns der geehrten Einwohnererschaft von Wildbad und Umgegend bestens und sichern billigste und sorgfältigste Bedienung zu.

Krüger u. Wolff, Pforzheim.

Schloßberg 2, bei Kürschner Klein.

SUNLIGHT SEIFE

durch chemische Analysen als
vollkommen rein neutral und
erstklassig anerkannt.

Während der Saison unterhalte fortwährend ein Lager von
ca. 300 garnierten Damen- u. Mädchenhüten

in der Preislage von **M. 1.50 bis M. 10.**

bis zu den elegantesten Modellhüten.

Aufmerksame und billigste Bedienung.

Alle Reparaturen werden aufs sorgfältigste ausgeführt.

Carl Meyle, Rathaus, Pforzheim.

Telephon 1050

Empfehle mein großes Lager in
Bürsten- und Pinselwaren,
Aleiderbürsten von 40 Pfg. an,
Samperie- u. Gläserbürsten,
Maler- und Gipferpinjel,
Staub- und Handbesen,
Strupfer von 20 Pfg. an,
Wichsebürsten,
Pferdebürsten,
Teppeichbesen,
sowie alle in dieses Fach einschlagenden
Artikel.

D. Treiber.

Legreise italienische

Südhner

1. Waare hat zu verkaufen.

A. Blumenthal

Geflügel-Handlung.

„Shampooing-Bai-Rum“

v. Bergmann & Co., Badebeul. Dresden
bestes **Kopfwasser**, verhindert das **Ausfallen,**
Spalten und Grauwerden der Haare und
beseitigt alle **Kopfschuppen**; à Fl. M. 1.25
u. M. 2. — bei:

Friseur **C. Drebinge.**

50.
Jahrgang

Illustrierte Welt



Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft **nur 30 Pfennig.**

Das erste Heft des 50. Jahrgangs wird eröffnet mit
zwei überaus spannenden Romanen:

Anker geworfen

von E. Uely und

Der Mord in der Villa Hobalt

von F. Thiem.

denen sich Romane und Novellen von Alex. Römer,
Reinhold Ortmann u. v. a. anschliessen werden.

Zahlreiche Text- und ein- und zweiseitige
Illustrationen. • Farbige Kunstbeilagen.

• Eine echt deutsche
Familien-Zeitschrift.

Das erste Heft ist durch jede Buch-
handlung zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements

in allen Sortiments- und Kolportage-Buch-
handlungen, sowie bei allen Postanstalten.